

# Leipziger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

№ 421

Hauptstiftsteller: Dr. Coerth, Leipzig

Montag, den 19. August

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

# Neue feindliche Stürme im Westen

## Der deutsche Heeresbericht

Amstsch. Großes Hauptquartier, 19. August.  
Westlicher Kriegsschauplatz

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südwestlich von Vailly folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Metzerey und Merris. Sie wurden in unseren vorderen Kampfzonen abgewiesen. Westwärts der Lys rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In östlichen Gefechten nördlich der Aisne schoben wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

### Heeresgruppe Voehn.

Zwischen Ancre und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind ließ mehrfach zu starken Teilangriffen vor. Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Herleville. Nordwestlich von Roye hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens—Roye wurden überall, teilsweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Aisne mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Beauregny ein; wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Oststrand des Ortes zurück. Nordwestlich von Laingny schlugen wir feindliche Teilangriffe und

mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffsversuche hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittag starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuersteigerung zwischen Carlepoint und südlich von Roubron an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrkündigem erbitterten Ringen den feindlichen Ansturm auf, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle beiderseits von Waisne bei ausbleibendem Feuerkampf kleine Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff. (W. L. B.)

## 13 000 Tonnen versenkt

wtb. Berlin, 18. August. (Amstsch.) Unsere U-Boote versenkten im Kanal und westlich davon an feindlichem Schiffsraum 13 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Genf, 19. August. (Drahtbericht.) Während des gestrigen Besuchs Poincarés in Brüssel wurden Verhandlungen vorgenommen, um die jüngsten französischen Methoden zur U-Booteverfolgung zu erproben. Vor Schluss dieser mehrkündigen Verhandlungen traf die Dampfschiffe ein, die die Versenkung des französischen Panzerkreuzers „Du petit Thours“ meldete.

## Baukosten und Wohnungspolitik

Die Profitsucht wird auch nach dem Kriege noch maßlos sein. Sehr übel kann sie wirken, wenn sie auch den Baupolitik überbrückt. Auf der kürzlich in Dresden abgehaltenen Tagung der deutschen Hausbesitzer führte ein Sachverständiger aus, auch in den nächsten Friedensjahren werde die Errichtung von Wohnhäusern etwa dreimal so teuer sein als vor dem Kriege. Die Baukosten will man, wie der gleiche Sachverständige versicherte, künstlich so hoch im Preise halten, daß der genannte Erfolg eintreten muß. Auf seinen Hinweis, daß ein solcher Wucher von den Behörden schwerlich geduldet werde, teil ihm von einem Baukostenfabrikanten erklärt worden: Die Preise machen wir. Indessen, selbst wenn diese Absicht mehr als ganz vereinzelt bestehen sollte, würde wohl dafür gesorgt werden, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Baumwucher ist ebenso schlimm wie Lebensmittelwucher, und jener trübe unsere heimkehrenden Krieger direkt. Falls jetzt die Behörden gegen die Wuchererpläne versagen, so werden wohl die Heimkehrenden einen kräftigen Ton zu reden wissen. Sie werden Gesehgebung und Behörden schon scharf zu machen verstehen, um das deutsche Volk von dem Geschmeiß zu befreien, das zur Schande für den deutschen Namen geworden ist.

Dah der Wucher zu Boden getreten wird, wo er sich zeigt, ist eine der ersten Vorbedingungen für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Allerdings, Preise wie sie vor dem Kriege bestanden, sind später auf dem Baupolitik ausgeschlossen. Das Bauen und Wohnen wird voraussichtlich für alle Zukunft teurer sein. Es sei denn, daß wir uns mit unseren Wohnungsansprüchen sehr bescheiden. Aber das verdient nicht nur die Volksgesundheit, sondern auch die Rücksicht auf ein gewisses ästhetisches Wohlbefinden. Ein Kulturvolk stellt auch an seine Wohnungen hohe Ansprüche. Daher wird auch der Grenzdorfschlag, in dem neuen Deutschland nach dem Kriege aus Zement gegossene Städte zu bauen, keinen Rückhalt finden. Ein aufstrebendes Volk könnte sich in solchem öden Einzel nicht wohl fühlen. Auch auf der Dresdner Hausbesitzertagung wurde die fabrikmäßige Massenherstellung der Wohnhäuser verworfen. Sie würde gerade dem deutschen individualistischen Empfinden widersprechen. Wir dürfen uns von der Wohnhaushaltung, die wir vor dem Kriege erreicht hatten, durch die Not des Tages nicht abdrängen lassen, sondern müssen zum Besten unserer ganzen sozialen Entwicklung diesen Weg weiter beschreiten. Wenn gespart werden muß, so kann das in anderer Art, als durch die Errichtung von gegossenen Städten und einformigen Massenquartieren geschehen; die Wohnlichkeit des Hauses und das Schönheitsgefühl, der Sinn für ansprechende Gestaltung auch der Umgebung der Wohnung und des Gesamtbildes der Nachbarschaft dürfen nicht beeinträchtigt werden.

Der Dresdner Hausbesitzertag verlangte als Vorbedingung einer gesunden Baupolitik vor allem die Herabdrückung der übermäßigen Preise der Baustoffe und der Arbeitsleistungen. Wichtig ist auch eine Bauausführung, die Baustoffe und Arbeit spart, eine Herabsetzung der baupolizeilichen Anforderungen an Gebäude und Wohnungen und eine Ermäßigung der an Staat und Gemeinde von den Bauherren zu zahlenden beträchtlichen Spesen und Spefen, die z. B. in Sachsen, und auch wohl in anderen Bundesstaaten, vor dem Kriege erheblich heraufgesetzt sind. Natürlich spielen auch leichte Kapitalbeschaffung und erträglicher Zinsfuß eine große Rolle. Daß der Bodenwucher gefehlt und durch umsichtige Verwaltungsmaßnahmen unschädlich gemacht werden muß, ist selbstverständlich, doch besteht er auf den Wohnpreis nicht den ausschlaggebenden Einfluß, wie ihn die Bodenreformer vielfach annehmen.

Die Erleichterung des Bauens hat schon bei der Erschließung des Baugeländes zu beginnen. Die Bauausführung haben auf wohlfeile Durchführung Rücksicht zu nehmen. Sie sind oft zu kostspielig angelegt, mit zu breiten Straßen und zu großen Plätzen. Hier kann vielfach weniger verschwendet werden. Die Straßenausführung sollte so erfolgen, daß trotzdem Licht und Luft ausreichend Zutritt haben. Auch an der Befestigung der Fahrstraßen und der Bürgersteige in Wohnstraßen, die keinen starken Verkehr haben, kann gespart werden. Hier ist es nicht nötig, teure Befestigungsmaterialien zu verwenden, wie das vielfach geschah. Auch bei Beleuchtung und Beschleunigung derartiger Wohnstraßen kann ein vereinfachtes Verfahren stattfinden. Durch solche Sparmaßnahmen werden die Anliegerkosten erheblich verringert, das Bauen und Wohnen wird billiger. Namentlich sind auch die Baubedingungen für Arbeiter- und Kleinwohnungshäuser in vielen Orten nachzuprüfen. Sie sind oft zu hochgeschraubt, außerordentlich lästig und für viele unerfüllbar, ohne daß sie volksgesundheitlichen oder bauästhetischen Wert besitzen. Sie verteuern das Bauen zwecklos und auf dem Dresdner Hausbesitzertage war man überzeugt, daß sie in kleinen Orten selbst die Abwanderung nach der Großstadt fördern, und jedenfalls den Wohnhausbau oft verhindern. Die gerichtlichen Eintragungskosten, die Spesen für Grundstücksvermessung, behördliche Aufsicht, Bezugsgenehmigung, Hypothekenbeschaffung und manches andere sind zusammen heute selbst bei einem mäßigen Wohnhaufe so hoch, daß man in früheren Zeiten für sie allein fast ein Häuschen hätte bauen können. Auch hier sollten Erleichterungen gewährt werden, so ungern sich Staat und Gemeinden bei ihrem großen Geldbedarf mit diesem Gedanken vertraut machen werden.

Für die Kapitalbeschaffung ist namentlich die Gründung von Pfandbriefanstalten für zweite Hypotheken wichtig. Die Einführung des Systems der unkündbaren Tilgungshypothek, das im landwirtschaftlichen Grundbesitz besonders in Sachse

## Fortsetzung des Großkampfes

Drahtbericht unseres Kriegsberichterstatters.

Westen, 18. August.

Ständige Sonnenhitze liegt über den weiten Schlachtfeldern. Dichter Staub verdeckt jede weitere Fernsicht. Das feindliche Artilleriefeuer wütet aus allen Richtungen und richtet über unserer Infanterie eine ununterbrochen scheinende Wund auf. Seit vorgestern mittag ist die Schlacht wieder in ihrer ganzen Heftigkeit entbrannt. Noch scheint nach immer an die Möglichkeit eines Durchbruchs zu glauben und schickt daher in großer Verbissenheit weiße und schwarze Panzer, sowie Kanadier gegen uns vor. Seinen Infanteriewellen voraus kommen wieder als Sturmboje ganze Schwärme von Tanks, die aber ihrer Bestimmung immer weniger gerecht werden, weil sie von unserer Artillerie, von Minenwerfern und Kraftwagenjägern zurückgeworfen werden. Allein bei einem einzigen Armeekorps der Armee hatler sind von Offizieren einwandfrei 50 zur Strecke gebrachte Sturmwagen festgehalten worden. Die feindliche Artillerie hat sich so weit hinter der Schlachtfeldlinie, daß sie nur von unseren schweren Kanonen erreicht wird. Sie hat darauf verzichtet, unsere Batterien zu bekämpfen und zum Schweigen zu bringen. Sie läßt ihre ganze Stärke auf unsere Infanterie los. Demgemäß liegt das wirksame Feuer unserer Geschütze ebenfalls weit vorne auf dem Vorfeld, durch das sich die Wellen der feindlichen Infanterie ringen müssen und auf den Verwicklungen. Teile der Angriffe sind somit gar nicht erst zur Entfaltung gekommen, weil die Verluste schon vorher beträchtlich waren. Darum muß dann erst das feindliche Trommelfeuer eine Stunde wüten, bis der neue Angriff vorbricht. Er ist jedesmal im Gegenstoß unserer Infanterie zerfällt, zuerst am rechten Flügel der Armee hatler, sodann auch im Namen bis südlich Roye. Vergebens waren alle Kraftanstrengungen des Gegners, sich dieser Stadt zu bemächtigen. Wahnsinnige Verluste hat er dafür bezahlt.

Zwischen beiden Seiten Montdidier—Roye liegen die feindlichen Reichen in dichten Gruppen. Alle Gefangenen bestätigen, daß sie den strengen Befehl geholt hätten, um jeden Preis die deutschen Stellungen zu nehmen. Unsere Truppen fühlen sich in der großen Abwehrschlacht nach wie vor als Sieger. Sie haben von Anfang an volles Verständnis für die Maßnahmen der Führung gehabt, deren erste Forderung es ist, uns alle unnötigen Verluste an kostbarem Menschenmaterial zu ersparen. Obgleich wir bestimmt in dieser Schlacht zahlenmäßig unterlegen sind, behaupten wir die Lage und machen die Absichten des hartnäckigen Gegners zunichte. Wiederum sind von denselben Truppen gestern und vorgestern stellenweise sechs oder gar sieben stärkste Angriffe abgewiesen und mit scharfen Gegenstoßen beantwortet worden. Trotzdem scheint sich die Schlacht nach immer nicht dem Ende zu neigen. Vielmehr müssen wir mit dem Vorbrechen weiterer Offensivstöße rechnen.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter

## Übermals Stellungskrieg im Westen?

Basel, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Times' melden: Die Aussichten für die Fortsetzung der Offensive sind gegenwärtig nicht günstig. Es ist ernstlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die mit vielen berechtigten Hoffnungen begonnene Offensive abermals in einen Stellungskrieg übergeht.

(2.) Basel, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) In seinem heutigen Bericht über die Kriegslage schreibt der Militärkritiker Clemenmann im „Bund“: Die deutsche Heeresleitung hat die Front zwischen der Scarpe und der Oise zu einem einheitlichen Westteil zusammengeschlossen, und den Oberbefehl über die hier stehende Heeresgruppe dem Generalobersten von Voehn übertragen. Wir erblicken darin weniger eine Maßnahme, als Kräftere Befähigung zur Durchkämpfung allgemeiner Schlachten, deren einzelne Akte jeder für sich die Aufmerksamkeit so in Anspruch nehmen, daß man leicht den Überblick über den Feldzug verliert. Zwischen Neuport und Velfort liegt noch mancher Schlachtkrieg ungepflügt im atemraubenden grauenwolken Wäldern.

Jülich, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Paris: Im „Petit Journal“ schreibt Oberst Roussel: Genau wie Marshall Foch seine Operationen an der Vesle aufgegeben hat, um sie nach der Somme zu verlegen, wird er sie an der Somme aufgeben, um einen ganz anderen Abschnitt zu wählen, denn nur so sieht man.

## Neuer Kriegsrat in Versailles

Jülich, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze, daß der internationalisierte Kriegs- und Ministerialrat diese Woche wieder in Versailles zusammentritt um die diplomatische und militärische Lage zu beraten, wobei die militärischen Ereignisse im Osten und Westen, wie die andern Vorgänge politischer Natur dieser Zusammenkunft eine besonders wichtige Bedeutung besitzen.

## Klärung der Lage in Sibirien

Bern, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die in Bern erscheinenden „Russischen Nachrichten“ verbreiten folgende Moskauer Meldung: Die militärische Lage in Sibirien läßt sich auf. Nach der Konzentration der Roten Garde, die mit Bewegetung und unter tüchtiger Führung gegen die Tschoko-Slowaken kämpft, herrscht die Meinung vor, daß die militärische Lage für die rote Regierung sehr ausfallsvoll geworden ist. In Moskau sprachen vor einigen Tagen in einer tiefen Versammlung Lenin und Trozki unter dem Beifall der Volksmenge.

Tokio, 18. August. (Neuer.) Die Opposition wirft der Regierung vor, daß sie die gegenwärtige Lage überbürde, und bereitet einen Feldzug gegen die Regierung vor.

Stockholm, 19. August. (Drahtbericht.) Nachdem bei Orenburg 8000 Kosaken den Bolschewisten angeschlossen und auch die Kosaken bei Ufa sich öffentlich gegen Dutow und Denikin erklärt haben, kommt jetzt die Nachricht, daß Bogajewski, der Nachfolger Kaledins, sich gegen die Mitarbeit mit den Tschoko-Slowaken erklärt hat. Er will die Rechte der Kosaken vor jedem weiteren Angriff verteidigen und mit der Entente gütlich brechen. Bogajewski beruft in Wierchinsk auf die Zusammenkunft der Kosakenführer ein, um eine Loslösung von der Entente zu beschließen.

Bern, 17. August. (Drahtbericht.) „Somm: Ihre“ teilt mit, daß wahrscheinlich auch die übrigen Entente-mächte dem Beispiel Englands folgend eine diplomatische Mission beim japanischen Expeditionskorps in Sibirien beglaubigen lassen werden.

## Die Wirren in Petersburg

Stockholm, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) In einem von „Sozialdemokraten“ veröffentlichten Brief sind folgende Mitteilungen enthalten: Nach Meldungen aus Petersburg sind die Menschenverhältnisse und sozialökonomischen Arbeiter völlig ausgeraubt. Außer den Sonntagsblättern und dem Wollensblatt „Petrofaja Gafeta“ sind alle Zeitungen verboten. Der Versuch, das Organ von Gorki „Nowoje Schilo“ wieder erscheinen zu lassen, ist mißglückt. Gorki selber war verhaftet, aber nach 12 Stunden wieder freigelassen worden. Offiziere sind in Massen erschossen worden. Ihre Anzahl wird mit Bestimmtheit auf 1700 angegeben. Die Erschießungen erfolgen auf einer Insel bei Petersburg. (Diese Mitteilung ist wohl mit Vorbehalt anzunehmen, da sie schon kürzlich von einem schwedischen Offizier ausgedienten bestritten wurde.) Die Offiziere gehören der sogenannten demokratischen Intelligenz an; sie weigern sich hartnäckig, in die rote Armee einzutreten. Die letzte Mobilisierung ist völlig mißglückt. Das Helm für alte Schiffe ist von den Bolschewisten ausgeraubt. In dem Helm wohnen u. a. die bekannte Wjera Gollitsch und die revolutionäre Schriftstellerin Swinkow, die Mutter von Boris Swinkow.

## Bevorkiehende Abreise der Ententevertreter aus Moskau?

Jülich, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie schweizerische Blätter zuverlässig erfahren, erwägt man in Ententekreisen die Abreise der diplomatischen Vertreter der Alliierten von Moskau. Die Norddeutsche Presse berichtet die Deffektivität auf dieses Ereignis durch einen redaktionellen Artikel vor, in welchem anlässlich der Haftentlassung der Ententevertreter betont wird, daß bei der bekannten Haltung der Bolschewisten die Diplomaten vor der Wiederholung solcher Vorfälle nicht geschützt sind.

**breitung fand, muß auch den Wohnhausbesitz und die Errichtung von Wohnhäusern erleichtern. Vieles ist nach dieser Richtung bereits geschehen. Erleichtert wird die Kapitalbeschaffung durch die halbe Milliarde, die das Reich für den Kleinwohnungsbaubemilligte und wodurch die Einzelstaaten und Gemeinden zur weiteren glücklichen Förderung einer tatkräftigen Wohnungspolitik angeregt wurden. Die Gründung von Anstalten für nachteilige Hypotheken ist um so wichtiger, als der große Kapitalbedarf der Industrie nach dem Kriege die Beschaffung derartiger Hypotheken sehr erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen wird. Sicher ist eine erhebliche Steigerung des Zinsfußes; schon jetzt müssen hier und da für zweite Hypotheken sechs Prozent bezahlt werden. Natürlich wirkt das auch auf die Höhe der Wohnungsmiete zurück. In Sachen wird die Gründung von Anstalten für nachteilige Hypotheken im wesentlichen als eine Aufgabe der Selbsthilfe unter Förderung der Gemeinden betrachtet, die Bürgerschaft übernehmen. Das ist auch der Standpunkt der sächsischen Regierung, die im Landtage eine Unterstützung derartiger Anstalten mit Staatsmitteln ablehnte, da hierdurch der ganze Haushaltsplan tiefgreifend beeinflusst würde. Doch hat die Regierung in Uebereinstimmung mit dem Landtage die Sächsische Landeskulturkreditbank so ausgebaut, daß diese an Stadtgemeinden, gemeinnützige Bauvereinigungen und unter gewissen Voraussetzungen auch an private Bauunternehmer Gelder zur Gewährung zweifelhafter Hypotheken geben kann. (Gef. vom 11. Oktober 1917 mit Ausführungsordnung vom 20. November 1917)**

Zahlreiche Maßnahmen müssen also zusammenwirken, um durch Verbilligung der Baukosten eine gesunde Wohnungspolitik zu erleichtern. Besonders in der Ubergangswirtschaft. Diese wird auf gewisse Zwangsmaßnahmen, z. B. zur Beschaffung und Verteilung von Baumaterialien, schwerlich verzichten können. Eine Lösung des Wohnungsproblems ist jedoch unter beherrschender Vormundschaft nicht zu erwarten. Dazu ist nötig Verknüpfung des Baumarktes durch den nach ehrenwerten volkswirtschaftlichen Grundsätzen arbeitenden freien Unternehmergeist.

Johannes Corvey.

Aus Anlaß der Ausstellung für Kleinwohnungen und Siedlungswesen in Thüringen in Erfurt, vom 25. August bis 30. September 1918, erscheint im Verlag der Zeitschrift „Der Siedler“ ein „Sonderheft Thüringen“. Reg.-Baumeister Gustav Langen, der Gründer und Leiter des Archips für Siedlungsfragen in Berlin, schreibt über „Den deutschen Siedlungs- und Siedlungsbesitz“. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Ausstellung, Architekt Professor Robert Salzer-Erfurt, kommt mit einer längeren Abhandlung über das Thüringer Siedlungs- und Siedlungsbesitz zu Worte und über die Ausstellung selbst Baumspekter Boegl-Erfurt. Professor Dr.-Ing. Paul Kasper-Weimar veröffentlicht eine Arbeit über die Einrichtung des Siedlerhauses und gleichzeitig damit Entwurfs- und Bauzeichnungen. Museumsdirektor Hebel-Erfurt erzählt von der landschaftlichen Eigenart der Thüringer Siedlungen. Erwähnenswert sind noch die Berichte über die Siedlungen in Jena und Großschmadowen.

### Schriftlicher Antrag auf Einberufung des Hauptauschusses

München, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Münchener Zeitung berichtet aus Berlin: Die Mehrheit der Mitglieder des Hauptauschusses des Reichstages haben beim Vorsitzenden des Hauptauschusses nunmehr auf schriftlichem Wege die Einberufung des Ausschusses beantragt.

\* Zur Lösung der Landarbeiterfrage hat die Reichsregierung mit Unterstützung der militärischen Stellen in der Ukraine, Polen, Litauen und Estland behördliche Anwerberbüros eingerichtet, die die Aufgabe haben, Arbeiter aus Osteuropa zu werben und sie der heimischen Landwirtschaft als Arbeitskräfte zuzuführen. In der Ukraine ist der Erfolg dieser Büros nicht nennenswert, da wegen ist es gelungen, aus Litauen und Estland größere Arbeitertrupps abzuwerben.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, der sich schon neulich zur Unterstützung des Gedächtnisses gerufen hat, bezieht sich wieder auf die deutsche Öffentlichkeit. Er hat, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, einen neuen Aufruf an seine Mitglieder verfaßt. Auch diesmal wird er sich für einen Wahlsieg einbringen und die Unterstützung damit begründen, es müßte im Reichstag dafür Sorge getroffen werden, um den schwereren Erschütterungen, denen unsere Politik durch den sozialdemokratischen Terrorismus nach dem Kriege ausgesetzt sein wird, erfolgreich entgegenzutreten zu können.

\* Die ukrainischen Erntevollfrachten. In einer Unterredung mit Pressevertretern äußerte sich der ukrainische Ministerpräsident Logosch über den Ausfall der ukrainischen Ernte optimistisch und nannte sie „besser als mittelmäßig“. Man könne darauf rechnen, daß ungefähr 100 Millionen Pud Getreide ausgeführt werden würden.

\* Der Erzbischof von Prag wird als erster österreichischer Bischof am 20. August in Fulda beginnenden deutschen Bischofskonferenz teilnehmen.

### Die Erscheinung des Bösen

Von Paul Mg.

(Nachdruck verboten.)

Aus meiner frühen Kindheit blieben mir zwei Ereignisse lebendig, die, obwohl verschiedener Art, doch in einem fühlbaren Zusammenhang stehen und mich, selbst ich der Welt zurück, schneller als die Freude an jenen fernen Gestirnen geleitet.

Das erstmal, als mir der Begriff des Bösen wie mit Paukenschlägen zum Bewußtsein gebracht wurde, war der Anlaß der Bekämpfung der Wirkung jedoch verheerend, ähnlich den Folgen eines ersten und schweren Raushes. Es geschah im dritten oder vierten Jahr am Tage der Bauernfastnacht im Hause meines Großvaters, der niemals teil an solchen Karnevalen nahm und auch nicht duldet, daß seine Leute dergleichen Mummenschanz trieben. Ihm mochte es verabschieden erscheinen, die Kindesseele vorzeitig mit so barbarischen Gebräuchen in Verührung zu bringen. Die Großmutter hingegen befahl bei aller Frömmigkeit einen unerschütterlichen Schatz an Humor, ja sogar für die Schalksarten nach Wohlwollen und darf bisweilen nicht ungern einen Blick auf so ein ausgelassenes Gekommel. So wies ich noch recht gut, daß, während der Großvater mir an jenem Tag strengstens verbot, das Haus zu verlassen und einständig von wüsten Ketten sprach, die die Gasse anhielten, sie mir nach dem Mittagessen heimlich einen Stuhl ans Fenster rückte und mit verheißender Miene einbald, das harmlose Treiben der Fastnachtsnacht ohne Furcht zu beschauen.

Nur, wenn du den Großvater kommen hörst, steige schnell herunter, sonst wird er strub und bläst uns den Marsch!“ läutete sie mir geheimnisvoll zu. War sie doch stets in Sorge, ihrem Schützling könnte ein Pest, eine Freude, die andern Kindern blühte, entstehen.

Jenesmal spritzte ich den merkwürdigen Zwiespalt wie eine drohende Gefahr. Und doch — Fastnacht ... Gleich einem Springbrunnen tauchte das oft vernommene Wort in meiner Phantasie. Wiederum — muß ich sagen — lag mir des Alten Mahnung schwer auf dem Herzen. Wenn es nun doch etwas Schlimmes war? Immerhin — mich brannte bereits die Neugier, mit eigenen Augen zu sehen, wie die Liebe Gotteswelt und unser Dorfplatz an diesem unsterblichen Tage beschaffen sein möchte.

Das Wetter schien dem lustigen Volklein bald. Ein trübener Winterstag. Einzelne verlorene Flecken, die es sich lang überlegten, wo sie sich endlich zur Ruhe setzen, haben die übermäßige Stimmung. Ich brauchte auf meinem Beobachterposten nicht lange vergeblich zu barren. Schneller als sonst mochte sich die Jugend von den Sonnenstrahlen lösen. Doch, was ich den ersten Einnamen zunächst dardot, war alles andere als furchterregend, gar nicht sonderlich angehen, die Worte des Vaters zu rechtfertigen. Eine vollkommene neue, beruhigende Welt bot sich mir dar. Etwas jag ein artiges Mädchen in märchenhaften Kostümen zum Haus nach dem „Strassen“, und

### Englische

In der Wochenschrift „Deutsche Politik“ lesen wir folgende Aussagen:

In England, dem Mutterlande des Parlamentarismus, wird die Volksvertretung immer mehr von der Presse beiseite gedrängt. Nicht mehr in den alljährlichen Sälen des englischen Parlaments fallen die letzten Entscheidungen über das Schicksal des Staates, sondern die Presse ist zum Hauptkampfplatz um die Führung des Staates geworden. Nicht nur Lord Northcliffe ist durch sie zum mächtigsten Mann im politischen Leben geworden, auch sein größter Gegner, Lord Lansdowne, bedient sich der Presse und nicht der parlamentarischen Rednertribüne, um für seine Ansichten zu werben. Dieses Vorgehen schieben des Parlaments ist eine der bedeutendsten Tatsachen der Entwicklung Englands während des Krieges.

Die hin und wieder auftauchende Behauptung, Lord Lansdowne spiele mit Lloyd George unter einer Decke, ist gänzlich verkehrt. Sie verkörpert nicht nur zwei verschiedene Weltanschauungen, sondern auch zwei verschiedene Zeitalter. So sympathisch die Figur des Vertreters Alt-Englands ist, so wäre es doch für uns gefährlich, seinen Einfluß zu überschätzen. Möglicherweise ist es überhaupt für einen Vertreter der alten, auf Persönlichkeiten zugeschnittenen Staatskunst eine zu schwere Aufgabe, die aus den Tagen vergangener Zeit wieder einzunehmen. Diese Aufgabe dürfte vielmehr die besten Schultern einer aufstrebenden Demokratie bedürfen. Ob das die englische Demokratie leisten können wird, hängt im wesentlichen davon ab, ob sie sich von den imperialistisch-demokratischen Phrasen Lloyd Georges freimachen können wird.

Lloyd Georges letzte Rede, die er wieder in seinem beliebten Dagegeiß gehalten hat, findet nicht einmal bei seinen gewachsenen Anhängern in Schweden Beifall. Sogar Brandings Organ nennt seine Ausführung „hässlich“. Viel bedeutsamer ist es natürlich, daß Wilson nach wie vor von einem Wirtschaftskrieg nichts wissen will. Vergeblich versuchen die englischen Blätter durch genaue Interpretierungskünste den klaffenden Zwiespalt zwischen den Auffassungen der beiden angelsächsischen Führer zu überbrücken.

### Forderungen entlassener englischer Soldaten

Haag, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Holl. News Bureau berichtet aus London: In Schüssel fand eine Versammlung der Vereine entlassener und demobilisierter Soldaten und Matrosen statt, in der beschloßen wurde, eine Erhöhung der den Angehörigen von Soldaten und Matrosen bewilligten Unterstützung zu fordern, weil die von der Regierung bewilligten Zuschläge als zu niedrig angesehen werden. Es wurde ferner der Wunsch geäußert, daß auch der Sold der entlassenen selbst erheblich aufgeschleppt werden möchte. Die Soldatenvereine haben sich zu einem allgemeinen Bund zusammengeschlossen. Dieser Verband wird versuchen, internationale Beziehungen mit ähnlichen Verbänden im Auslande anzuknüpfen. An alle Regierungen soll die Forderung gestellt werden, daß entlassene Soldaten sowie Angehörige der Seeflotte nicht auf die Wohltätigkeit angewiesen sein sollen, sondern daß allein der Staat selbst ausreichend für sie zu sorgen hat.

### Das System Cooreman

Wie vorauszu sehen war, erfährt man allmählich allerlei Dinge über die Verhandlungen des belgischen Kumpfparlaments in La Hayre. Herr Cooreman hat zwar die Berichtstattung über die Lage der belgischen Parlamentarier, die sich im Ausland aufhalten, ausgefallen. Zuerst wußte ihm deshalb das Leitorgan des Herrn de Broqueville, die in Paris erscheinende „Nation Belge“, den Kopf, und jetzt melden sich auch noch andere Korrespondenten aus La Hayre in dem belgischen Blattungsblatt. Sehr empfindlich trifft den neuen Herrn die Kritik des de Broquevilleschen Organs. Wird doch in der Hauptsache die Geheimnisthramerei und die Eucht, in Ausschüssen Gelfensfragen der Nation zu beraten, gelabelt. Vor allen Dingen nicht sich der Jörn des de Broquevilleschen Waffes gegen den neuen Herrn, weil er die wirtschaftlichen Zukunftsfragen nicht öffentlich erörtern ließ. Es läßt keinen Zweifel daran, daß es in der Lösung dieser Frage die wichtige Aufgabe steht, die im Augenblick das belgische Ministerium zu lösen hat, und es findet es deshalb unglücklich, daß nicht hier dem belgischen Volke gesagt wurde, welche Schritte man gegen zu tun habe, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes leicht zu gestalten. Das Blatt fragt bitter, ob man denn wisse, ob auch Belgien an der Verteilung der Rohmaterialien nach dem Kriege, von der in London jetzt so oft gesprochen werde, teilnehmen dürfe. Es fragt dann ferner nach dem Wirtschaftszustand, den man eingeleitet habe. Cooreman könne auf diese Fragen der „Nation Belge“ antworten, daß sie alle diese Fragen an Herrn de Broqueville hätte stellen müssen, der vier volle Jahre die belgische Politik geleitet hat, und deshalb auch nicht verlangen kann, daß sein Nachfolger in zwei Monaten mehr leisten als sein Vorgänger in vier Jahren. Mit andern Worten, es scheint so, als ob Herr de Broqueville demüht wäre, die Tätigkeit seines Nachfolgers zu diskreditieren.

\* Der Präsident der ukrainischen Delegation Schelochin widerlegte bei einem Empfang von Pressevertretern am 18. August die Beschuldigungen Kachowskis, daß die ukrainische Delegation an der Verschleppung der Verhandlungen zwischen der Ukraine und Rußland schuld sei. Er betonte, daß die Donfrage eine unüberbrückbare Altpolse bilde. Die Ukraine könne das Donkolenbedenken nicht entbehren.

### Houston Stewart Chamberlain

ist wegen Verleumdung eines großen deutschen Blattes, dem er nachsagte, es sei „Feindbesitz“, mit der höchstzulässigen Geldstrafe belegt worden, und das Gericht hat in der Begründung ausgeführt, daß nur die durch den Krieg verursachte Verwirrung der Moralbegriffe und die Tatsache, daß der Herr eben Engländer, und daher nicht mit deutschen Maßstäben zu messen sei, ihn vor einer Freiheitsstrafe bewahrt habe. Wir haben uns darauf beschränkt, über den Prozeß und seinen Ausgang zu berichten, und haben aus Rücksicht auf die Zeitumstände der Vernehmung widerstanden, die Kampfmethod eines Mannes, der sowohl im Kreise des alldeutschen Verbandes als auch der Vaterlandspartei eine der ersten Trompeten bläst, zu beleuchten. Wenn aber jetzt aus Kreisen seiner Freunde die Unvorsichtigkeit begangen wird, nach dem Urteil den angeklagten Artikel über die Vaterlandspartei aus der „Deutschen Zeitung“ im Sonderdruck noch einmal zu versenden mit der ausdrücklichen Aufforderung „Zum Nachdruck erlaubt“, so sieht das nachgerade wie eine absichtliche Herausforderung aus. Ein von dem Direktor der Norddeutschen See-Kabel-Werke A.-G., Diederichs, unterzeichnetes Begleitschreiben zu dieser Sendung führt aus, daß dieser „vaterländische Aufsatz... in jedem Deutschen die Liebe zu seinem Vaterlande zu stolzer Entfaltung bringen muß; über den Vorwurf des „Renegatenstums“ machen, und Deutsche kann seine Entwicklung nur mit Genugung und Stolz erfüllen, besonders in einer Zeit, in der unsere Feinde unter Englands Führung uns, das jeder Scham, mit einer Schlammslut von Lügen und Verleumdungen überschwebmen, die uns vor der ganzen Welt als ein Volk von Schurken hinzustellen bedacht, und der leider von ragender Stelle bei uns noch immer nicht in geüblicher Weise entgegengetreten worden ist. Deshalb ist Chamberlains Aufsatz wohl geeignet, auf unser Volk jetzt einzuwirken, wie zur Zeit der Freiheitskämpfe eine Rede Fichtes auf unsere Vorgänger...“ Man schaut sich an den Kopf! In einer Zeit, in der „unsere Feinde unter Englands Führung uns, das jeder Scham, mit einer Schlammslut von Lügen und Verleumdungen überschwebmen“, wird ein Engländer, der dieselben Methoden gegen Deutsche, nur in Deutschland selber, angewendet hat, in dieser seiner Wirksamkeit mit Fichte verglichen! Den Vorwurf des „Renegatenstums“ aber haben dem Herrn keineswegs nur Landleute gemacht, sondern Deutsche und sogar Alldeutsche, wie z. B. die Leipziger „Neuesten Nachrichten“, und ein so schwerindustrielles Blatt wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hat unter der Ueberschrift „Altscheitliche Torheiten“ den Angriff des Herrn Chamberlain, der sich trotz seiner englischen Herkunft dem alldeutschen Verbands angegeschlossen habe, auf die „Frankfurter Zeitung“ verurteilt, hervorgehoben, daß er für seine Verächtlichkeit nicht den Schatten eines Beweises erbracht habe, und hinzugefügt: „Wir haben einmal die vorstehenden Beispiele zusammengestellt, um die Fabrikfähigkeit der alldeutschen Methoden zu kennzeichnen. Auf diesem Wege wird es den alldeutschen Herren schwierig gelingen, ihre Sache zu fördern und sich neue Freunde zu gewinnen.“ Man wird das selbe wohl von der Vaterlandspartei sagen können.

### Eröffnung der Budapester Orientmesse

Budapest, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Industriehalle des Budapester Stadthauses wurde am Sonntag vom Ministerpräsidenten Wekerle die Budapester Orientmesse eröffnet. Wie Ausstellungspräsident v. Fischer in der Eröffnungssprache ausführt, stellt sich die Messe als Entwicklungsprodukt der zehnjährigen Institution der Warenmuster-Ausstellung der Handels- und Gewerbeammer dar. Der Zweck ist, die Erzeugnisse der ungarischen Industrie dem Balkan und Orient vor Augen zu führen. Ausgenommen die für den Krieg arbeitende Schwerindustrie sind beinahe alle ungarischen Industriezweige vertreten. Ministerpräsident Wekerle erwiderte, die Aufgabe der Messe sei nicht nur die Schaffung und Ausnutzung wirtschaftlicher Vorteile, sondern die Sicherung der Uebereinstimmung zwischen den Völkern. Infolge der Verkehrsverhältnisse können sich nur mehrfache Vorteile aus einem von West nach Ost gerichteten Warenverkehr sichern. Die Messe biete ausländischen Vätern genaugende Gelegenheit, die Entwicklung der ungarischen Industrie kennen zu lernen. Es sprachen noch der türkische und bulgarische Generalkonsul, der Vertreter des ukrainischen Ernährungsministeriums. Zur Messe sind bereits zahlreiche Besucher, in der Mehrzahl Serben, Bulgaren, Magdonier, Albanier, Rumänen und Türken eingetroffen. Auf der Orientalischen Messe wurden auch von türkischer und bulgarischer Seite Artikel ausgestellt, um die valutafischen Schwierigkeiten durch Lieferungskompensationen hintan zu stellen.

nicht vor meinen geblendeten Augen auf. Alles, was der taubende Verdacht von der Natur des Bösen, von Schuld und Ahnung erfassen konnte, verdrängte sich bei dieser grotesken Erscheinung zu einem drauzehnen Gefühl des Unterganges, der völligen Verlorenheit. Soweit ich sah, schienen die Menschen zu reißenden Tieren geworden. Und ganz zuletzt huschte ein Bild durch meinen Sinn, das ich unläßlich in irgend einem Buche schauernd betrachtet hatte. Es stellte die Einstufigkeit dar: ein uferloses, von einander verkrampfenden Geschöpfen wimmelndes Gewässer, aus dem an nackten Felsen Köpfe von Menschen und Bestien, Rettung suchend, aufstiegen.

Danach mußte ich ohnmächtig vom Stuhle gefallen sein. In späterer Zeit erzählte man mir, daß ich damals Tage, Nächte durch von Lichtern geblendet worden sei; eine webende Gardine, eine knarrende Tür habe mich, urchaachtet aller Bewachungen, immer aus neue wieder der lähmenden Vision anheimfallen lassen.

Mitteilung der Städtischen Theaterintendanten. Die Aufführung der „Toten Augen“ am kommenden Sonntag, den 25. August, im Neuen Theater findet bei aufgehobenem Anrecht statt und beginnt um 8 Uhr.

Die Großherzogliche Musikschule in Weimar wird mit Beginn des neuen, demnächst einsetzenden Schuljahres einen neuen, etwas kurkulen Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufnehmen, indem die Direktion eine Abteilung für rhythmische Gymnastik (Schule Heller) unter der Leitung einer Weimarnerin, die in diesem Fach ausgebildet wurde, eröffnet. Der Unterrichtsgegenstand ist für die Schüler schulfakt.

Königensforschung in England. Nach der „München. med. Wochenschrift“ wurde in London eine „British Association of Radiology and Physiotherapy“ begründet; zum Vorsitzenden wurde Dr. James Mackenzie Davidson gewählt. Angesichts der vermehrten Bedeutung, welche die Röntgenstrahlen während des Krieges erlangt haben, bemüht man sich in England um bessere Organisation des Unterrichts in Röntgenologie. An allen medizinischen Schulen soll die Röntgenologie Lehrgegenstand werden und es soll an der Universität Cambridge ein besonderes, durch eine Prüfung zu erwerbendes Diplom in Radiologie und Elektrolgie erteilt werden.

Lehrbuch der Kunst und Zeit. Kasimir Edschmid gibt im Berliner Verlag Erich Reiß vom Herbst dieses Jahres ein Reiche von 28 Abhandlungen heraus, die sämtliche Probleme und Grundfragen auf allen Gebieten der neuen Kunst untersuchen. Die einzelnen Werke werden unter anderem geschrieben von Friedrich von Unruh, Max Kraß, Alfred Wollenstein, Kurt Hiller, Wilhelm Hausenstein, Kurt Vintkus, Kasimir Edschmid, Friedrich Markus Häfner, Theodor Däubler, Walter Hasenclever, Gullon Barciaud und Alfred Sorelle. Es wird hier endlich ein: Klärung der Schlagwort und Begriffe erreicht, und es soll durch die Mitarbeit von Dichtern und Essayisten in Schenkmits, Kritik und Förderung eine Kunst- und Geistesgeschichte der Zeit, in Einzelarbeiten angestrebt werden. — Die Kommune der „dein“ Einzel-

Ma...  
bera...  
rück...  
immer...  
der Rob...  
mit der...  
1919 un...  
Ein...  
des Rör...  
Vollst...  
Regieru...  
fel, der...  
national...  
Rote ab...  
Reinhan...  
Presse u...  
bracht...  
Die Zu...  
weiter d...  
Minster...  
der einz...  
hier von...  
und der...  
Bruch d...  
für Spa...  
nungen...  
günstig...  
von allen...  
eine Ne...  
gegeng...  
offiziel...

Die...  
Ber...  
ist zwis...  
Konkrete...  
neue...  
Staat...  
urteilt...  
für Emp...  
geföhren...

Hoe...  
med...  
Charakte...  
for, m...  
größen...  
die Mon...  
Geistes...  
steht...  
med...  
damit be...  
und die...  
die hohe...  
Unwillen...

Gen...  
antrop...  
leindlich...  
ohne das...  
sich beg...  
noche...  
Zelleng...  
Place...  
Infolge...

Engl...  
hante...  
als nie...  
Woll...  
Front...  
ins...  
als 400...  
Mettell...

Tras...  
kamp...  
von Can...  
sächlich...  
ist nicht...

14)

Die...  
weiter...  
len! Ja...  
Vater...  
Handeis...  
ter mit...  
Mama!...  
Jen...  
nieder...  
verließ...

Die...  
habe, rü...  
über die...  
Selbstb...

Die...  
hast...  
eine au...  
sie auf...

Die...  
Ja...  
über jed...  
System...  
fertig...  
obwohl...  
ein Not...

Die...  
Tr...  
Tr...  
Tr...

Unentwegte Neutralität Spaniens

Madrid, 17. August. (Melbung des Vertreters des Wiener A. A. Teleg. Korresp.-Bureaus.) Einer offiziellen Note zufolge beabsichtigen sich die in der Versammlung abgehaltenen Ministerberatungen, über deren Beschlüsse die Regierung größte Zurückhaltung bewahrt, mit der Regelung der in letzter Zeit sich immer mehr zuspitzenden Lebensmittelfrage, ferner mit der Frage der Rohstoffzufuhr und der Einfuhr und Ausfuhr im allgemeinen, mit der Prüfung der internationalen Lage sowie des Budgets für 1919 und der zur Deckung desselben bestimmten Steuererlöse.

Die amerikanischen Kongresswahlen

New York, 19. August. (Drachbericht.) In sechs Wahlkreisen New Yorks ist zwischen Republikanern und Demokraten für die kommenden Kongresswahlen eine heftige Kampfbühne entstanden; dies bedeutet eine neue Entwicklung in der inneren Politik der Vereinigten Staaten, die durch das Anwachsen der sozialistischen Strömung verursacht wurde.

Die japanischen Unruhen

Osaka, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Aus Osaka wird gemeldet: Die in der Bevölkerung ausgebrochenen Unruhen haben den Charakter offenen Aufstands angenommen, die zu schweren Verwundungen Anlass gibt. In jeder großen Stadt stehen Truppen zum Eingreifen bereit.

Zum Fliegerangriff auf Paris

Genf, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Von dem Fliegerangriff auf Paris berichten die französischen Zeitungen, daß die feindlichen Flugzeuge zwei Stunden lang die Stadt umkreisten ohne daß sie zum inneren Stadteil vordringen konnten.

Englischer Bericht vom 18. August abends. Die Engländer führten heute eine erfolgreiche stützende Unternehmung an einer Front von mehr als vier englischen Meilen (6 1/2 km) zwischen Brézin und Reims aus. Mit geringen Verlusten wurde unsere Linie an dieser Front in einer Tiefe von 1000 bis 2000 Yards vorgeschoben.

Frankreicher Bericht vom 18. August abends. Der Artilleriekampf hielt während des Tages sehr lebhaft besonders in der Gegend von Combar-sur-Rhône und Bourges an.

Verbot einer Geheimtagung der französischen Syndikalisten

Genf, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Epone Wälder melden aus Paris: Der trotz behördlichem Verbot unternommene Versuch der Abhaltung einer geheimen Tagung der französischen Syndikalistenverbände in Paris am 13. d. M. ist an der polizeilichen Ueberwachung gescheitert.

Basel, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die schweizerische Delegation in Paris berichtet aus Paris: In einem von der Jenseit stark beschrifteten Artikel protestiert der 'Populaire' namens der französischen Sozialisten gegen die in der Rede Balfours zum Ausdruck gekommene geplante Völkervereinigung der Kolonien Deutschlands durch England.

Zerstreuungen für die amerikanische Armee in Frankreich

Genf, 18. August. (Eig. Drahtbericht.) Die französische Regierung hat die Hotels von Aix-les-Bains und Umgebung zum Erholungsaufenthalt für die Offiziere und Soldaten der amerikanischen Armee bestimmt. In Aix-les-Bains und in den benachbarten Anceps werden regelmäßig fröhliche Feste veranstaltet, um die Amerikaner zu zerstreuen und natürlich auch zu Geldausgaben zu veranlassen.

Letzte Drahtnachrichten

Schutz für den Tschecho-Slowaken genommen

Wesel, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Sondermeldung berichtet die französische Zeitung aus Washington: Das Staatsdepartement kündigt an, daß die Tschecho-Slowaken und die litauischen Truppen Schutz genommen und dort eine Regierung errichtet haben, die sich an der Seite der Entente für den Krieg mit Deutschland erklärt.

London ohne Omnibusse und Wagen

Genf, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Holländisch Neuwied meldet aus London: London war heute infolge des Ausstandes der weiblichen Konduktoren so gut wie vollständig ohne Omnibus- und Wagenverkehr.

Selbstmord einer Leipzigerin

d. Halle a. S., 19. August. Eine junge Frau aus Leipzig, Alwine Elm, stürzte sich gestern nachmittags mit ihrem dreijährigen Söhnchen bei Halle in die Saale.

Der deutsche Kronprinz hat an die Mutter des gefallenen Kampfliegers Oberleutnants Löwenhardt folgendes Telegramm geschickt: Mit dem ganzen Vaterlande betraure ich tiefbewegt den Selbstmord Ihres heroischen tapferen Sohnes, der als heldischer Kampflieger wie in meiner Heeresgruppe, so allerorten Glanzendes vollbrachte.

Berliner Börse

Berlin, 19. August, 1 Uhr 30 Min. Die Börse eröffnete die neue Woche infolge andauernder Käufe des Publikums wieder in sehr fester Haltung.

westlichen Werten dieser Kategorie waren Deutsch-Luxemburger, Rombacher, Harpener gleichfalls höher, während Bochumer, Gelsenkirchener, Phönix und Mannesmann sich nur wenig veränderten.

Unter den Elektrizitätspapieren hatten nur Felten & Guillaume größeres Geschäft zu anziehendem Kurse. Schiffahrtspapiere veränderten sich nur wenig; Hapag lagen eher fester, wogegen Lloyd und Hamburg-Süd eher nachgebend waren.

Heimische Anleihen blieben behauptet; besonders für 3proz. Konsols bestand Kaufneigung. Von fremden Renten schwächten sich österreichische Fonds ab; Mexikaner wurden gesucht und abgebesert.

Der Markt der mit Einheitskursen notierten Papiere hatte überwiegend feste Haltung. Höher stellten sich u. a. Ammendorfer Papier, Basalt, Dirckopp, Bremer Wolle, Aachener Tuch, Mechanische Weberei Linden, Malmody, Rockstroh & Schneider, Chemische Heyden, Norddeutsche Gummi, Wittener Guß, Eintracht Braunkohlen, Grube Leopold. Niedriger waren Köln-Neussener Bergwerk, Segau Kabelwerk Rheyd.

Leipziger Börse vom 19. August

Die Börse nahm den Verkehr der neuen Woche in etwas ruhigerer Haltung auf. Auf dem Gebiete der Industriepapiere waren von Montanwerten Mansfelder sowie Oelschläger Kurse unverändert.

Maschinenwerte ließen Einheitskräfte vermissen. Während Chemnitz Zimmernann, Hallesche Zimmermann, Hartmann, Germania, Schubert & Seizer, Schönherz und Lauchhammer sich höher stellten, waren Wotanwerke, Würker & Knirsch und besonders Sandermann & Stier niedriger.

Textilpapiere ließen Kräftigkeit erkennen. Höher stellten sich Textile, Chemnitz Aktienspinner, Leipziger Wollkammerei, Bachmann & Ladewig, Tittel & Krüger, Tränkner & Würker, Deutsche Spinnen, Leipziger Spitzen, Kammgarn Gauzsch, Meerane, Leipziger Baumwollspinnerei, Färberei Glauchau und Norddeutsche Wolle.

An Zuckerwerten stellten sich Gläubiger und Hallesche höher; auch für Saccharin, Wurzener Kunststüben Vorzüge sowie Biquet wurde mehr angefragt. In Brauereipapieren konnten sich Jürgens und Leipziger Malz aufbessern, wogegen Lübcker Bier zurückfiel.

Musikwerte neigten eher zur Schwäche. So gaben Ludwig Hupfeld und Polyphon leicht nach; Pflanz Zimmermann hatten alten Kurs. Von sonstigen Industriepapieren erfuhrten Steigerungen Wesel & Neumann, Dux Automobil, Reinstrom & Pitz, Reudener Ziegel, Ullersdorfer Werke, Gross, Proseher und Porzellan Waldesleben.

Transportwerte wiesen keine Veränderungen auf. Große Leipziger Straßenbahn bewegten sich auf alter Basis. Von Bankaktien erfuhrten Leipziger Hypothekbank, Chemnitz Bankverein, Mitteldeutsche Privatbank und Sächsische Bank kleine Steigerungen.

Am Anlagemarkt mußten sich Ungarische Kronrente sowie Oesterreichische Goldrente Einbußen gefallen lassen. Sächsische Rente lag unverändert. In Staatsanleihen kamen 4- und 3 1/2proz. Leipziger unverändert.

Gegen Schluss der Börse besserten sich Hallesche Zement und Rudelsberg auf. Auch Steingut Colbitz wurden höher bewertet. Ferner zogen Cores und Pollak an. Abschwächungen dagegen mußten sich Lingner-Werke sowie Richard & Hering gefallen lassen.

Hauptgeschäft: Dr. Erich Overhoff. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Paul Bruno Gebauer. Für die Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Erich Overhoff. Druck und Verlag: Leipziger Verlagsanstalt Dr. Erich Overhoff & Co., G. m. b. H. in Leipzig.

Fürstentum - Leipzig

30 Bäder, Sitzungszimmer. Alle Zimmer m. fließ. Wasser, Einheitspreise. M. 5 und 6 mit Kaffee, und Bad 9 M. (ausschl. Messe).

Ismael Friedmann

Roman von Carl Hauptmann.

14) Geliebte Mutter... quäle mich jetzt keinen Augenblick weiter, diesen Nachmittag wieder nur euren Unterhalter zu spielen! sagte Ismael sehr widerwillig. Frage einmal, ob sich Vater etwa abbringen ließe, wenn er von irgendeiner seiner Handelspraktiken befreit ist... bitte... sieh mich nicht weiter mit deinen zärtlichen Augen so vorwurfsvoll an... und gehe, Mama!

geworfen, lachte kurz und setzte sich zur Arbeit neu vor den großen Schreibtisch hin. Da stand Frau Friedmann nur wieder in Gedanken, sah auf die leuchtenden Wandmotive und in die vollen Lilienstraße und dann wieder zu Ismael hin, hörte das monotone Knistern des Adlerkiesels auf dem kostbaren Wästenpapiere und merkte, daß Ismaels feine Lippen, indem die Hand über das Papier glitt, nachdrücklich vor sich redeten.

leuchtende Augen bekamen, sich umwandten und immer noch zurückhörten, bis der letzte Hauch davon wieder in dem gleichmäßigen Rollen der Räder verwehte. Dann begann Jot neue Späße zu treiben. Sie hatte beim Vorüberfahren von einem Wusch einen Grasbalm gegriffen und versuchte Frau Hadwig verlobten damit zu necken. Jot war ganz ausgelassen. Sie wollte die Mutter durchaus noch mehr zum Lachen bringen, weil auch Frau Hadwig nur wieder in Gedanken in die unter Wolken sinkende Sonne sah.

Leipzig und Umgebung

Das Eisenerz 2. Klasse erhielten die Oeffentlichen Postkassen...

Jubiläum. Der Besitzer des Restaurants 'Zum Vierbund'...

Die Eröffnung der Ausstellung des Deutschen Kriegswissenschaft...

Leipziger Messe und Porzellan-Industrie. Die tschechische...

Jahrespreis-Ermäßigung zum Besuch von Kriegsgräbern im Osten...

Der Leipziger Apothekerverein hat den Geschäftsbericht...

Der Verein Deutscher Pianoforte-Fabrikanten hielt in Leipzig...

leim, ferner auf die Zufuhr von Spiritus, Füll usw. hin, ganz ab...

Wichtige Jahrestage des Turnvereins zu L.-Gomnau. Schiedt und ein...

Löhndiener. 19. August. Am Sonntagvormittag fand im Saale...

Lebensmittelkatalog für Dienstag, 20. Aug.

Anmeldung: Milchsuppe: Lechter Tag - abgeben 22 C und R...

fangsbuchstaben J-O der Straße ober des Platzes, wo sich der...

Für Händler. Heringe: Warenentnahme, Köfcherstr. 23, Buchstaben B...

Sächsische Nachrichten

Wittichsweide, 18. August. Wegen Jochprellererei wurde hier...

Hohenstein-E., 18. August. Ein großer Teil der hiesigen...

Sport und Spiel

Jugendturnfest des Gew. Nordwestschiffen. Die Ergebnisse der...

Handels-Zeitung

Vom Zuckermarkt

schreibt uns unser sachverständiger Mitarbeiter aus Magdeburg: An den...

Nach F. O. Licht hat sich bei den Rüben die Kroutbildung wie auch...

Terra, Akt.-Ges. für Samenrucht in Aschersleben. Die Gesellschaft...

kosten gegenüber. In der Bilanz werden Effekten mit 1.560.100...

Fellner's Margarine-Fabrik, Akt.-Ges. Das in Schweden mit einer...

Braker Heringsfabrik, Akt.-Ges., in Brake. In dem Jahresbericht...

Uebergangswirtschaft und Tabakgewerbe. Die Arbeitsgemeinschaft...

Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M. Die Dividende des...

Ungarische Bank- und Handelsbank-Akt.-Ges. Die außerordentliche...

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Wie aus dem...

„Eintracht“, Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, in Neuweltow...

günstig entwickelt. Auch die neue Grube Werninghoff arbeitet betrie...

Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte zu Rosenberg i. B. Dem...

Frans Seiffert & Co. Akt.-Ges., in Berlin. Die Geschäftsentwicklung...

Nadel- und Metallwarenfabrik Hugo Engelmann & Co., Akt.-Ges....

Patentpapierfabrik zu Penig. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die...

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert), Akt.-Ges....

Orientmesse in Budapest. Durch den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle...

Merktafel für Kapitalisten

26. August. Hohenleubowitzer, Akt.-Ges. Ord. 11 Uhr in Hohenleubowitz...

George Meyer, Bankgeschäft, Leipzig, Neumarkt 40. An- und Verkauf von Kriegsanleihen und sonstigen Wertpapieren.